Mit Zirkel und Kompass die Welt erfassen

Saint-Diè in den Vogesen, um das Jahr 1506. Martin Waldseemüller, ein Kartograph aus Freiburg im Breisgau, graviert den Schriftzug «America» in einen hölzernen Druckstock: den Namen für einen neu entdeckten Erdteil, der die Hauptattraktion seiner Weltkarte werden soll. Waldseemüller plant ein Werk mit einer Grundfläche von drei Quadratmetern. Zwölf Druckstöcke, wohl aus Apfel- oder Birnbaumholz, das besonders hart und widerstandsfähig ist, muss er dafür schnitzen. Er will Hunderte von Weltkarten drucken. Alle Menschen sollen von «America» erfahren. Der Kartograph hat den geheimnisvollen neuen Kontinent nie gesehen. Galeeren, Karavellen und ferne Länder kennt er nur vom Hörensagen. Sein Wissen über die «Neue Welt» hat er vom florentinischen Seefahrer Amerigo Vespucci, der behauptet, sie entdeckt zu haben. Doch darf Waldseemüller den Berichten des Abenteuers in Diensten der mächtigen Familie Medici glauben? Was, wenn er sich zum Gespött der Gelehrten macht? Es ist eine Zeit des Umbruchs, der Genies und der Entdecker. Künstler wie Leonardo da Vinci und Michelangelo lehren die Menschen, die Welt mit neuen Augen zu sehen. Und wenige Jahre zuvor hat der Genuese Christoph Kolumbus auf der Westroute über den Atlantik den Seeweg nach Asien gefunden; so behauptet er zumindest. Die gängigen Landkarten aus dem Mittelalter stellen die Erde im Zentrum eines Weltmeeres dar: Europa, Afrika und Asien, umgeben von einem gewaltigen Ozean. Viele Gelehrte vermuten zwar, dass die Erde – wie bereits Wissenschaftler der Antike berechnet haben – keine Scheibe, sondern eine Kugel ist. Das geographische Wissen aus früheren Jahrhunderten gerät im Verlauf des Mittelalters jedoch zunehmend in Vergessenheit. Und den meisten Menschen des ausgehenden 15. Jahrhunderts liegt die Vorstellung einer Erdscheibe inmitten von unüberwindbaren Wassermassen näher. Männer wie Kolumbus und Waldseemüller hingegen haben die Schriften der Astronomen aus der Antike studiert. Für sie steht ausser Zweifel, dass die Erde Kugelform hat – und daher umrundet werden kann. Von einem ominösen vierten Kontinent, der sich mitten im Ozean zwischen Europa und Asien erhebt, ist jedoch auch bei den Gelehrten aus dem antiken Griechenland nirgends die Rede. Ob sich Martin Waldseemüller ins Verderben schnitzt?

# GEBOREN IM BREISGAU

Als Sohn eines Metzgers, hat Waldseemüller an der Universität Freiburg studiert. Nach der Mode der Zeit gibt er sich einen Gelehrtennamen: Hylacomylus – aus hyle und mylos (griechisch: Wald und Mühle) sowie lacus (lateinisch: See). Seine Leidenschaft ist die Kosmographie – die Beschreibung von Erde und Weltall.

Im Späten Mittelalter ist dieses Fach nur eine Hilfswissenschaft für die Theologie. Auf vielen Landkarten liegt in der Mitte des Erdkreises Jerusalem, das biblische Zentrum der Welt. Einen praktischen Nutzen haben solche Karten nicht. Doch Waldseemüller hört an der Universität Freiburg auch von den Schriften des Claudius Ptolemäus, der um das Jahr 100 in Alexandria lehrte. Ptolemäus zeichnete bereits Weltkarten mit einem Koordinatennetz aus Längen- und Breitengraden. Er war von der Kugelgestalt der Erde überzeugt und kannte eine Formel, um ihren Umfang zu berechnen. Allerdings kam er dabei auf eine deutlich zu kurze Strecke. Ein Irrtum mit Folgen: Nicht zuletzt diese Berechnungen ermutigten Christoph Kolumbus, im August 1492 von Spanien aus nach Westen zu segeln, um Asien zu erreichen – bekanntermassen aber landet er im selben Jahr in der Karibik.

Martin Waldseemüller ist zu jener Zeit noch Student. Ein paar Jahre darauf lernt er in Basel, in der Druckerei seines Onkels, Landkarten zu entwerfen, Druckstöcke zu schnitzen und Schriftzüge zu gravieren. Nun will er Bergketten, Täler, Ozeane und die Machtsphären der Herrscherhäuser wirklichkeitsgetreu auf Papier bannen.

Ein ehrgeiziger Plan in einer Welt, die sich beinahe täglich verändert: Die Portugiesische und die Spanische Krone liefern sich einen Wettstreit auf See. Mit Karavellen, neu entwickelten, wendigen Segelschiffen mit hohem Rumpf, erkunden Abenteurer die Weltmeere. Man will Ländereien erobern, Bodenschätze und Arbeitskräfte ausbeuten. Und zumindest offiziell soll auch das Christentum verbreitet werden.

Waldseemüller verfolgt andere Ziele. Er will die überkommenen Vorstellungen aus den Landkarten und Köpfen vertreiben; den Menschen die Augen öffnen für die Welt, wie sie wirklich ist.

Um das Jahr 1505, er ist mittlerweile Anfang 30, zieht Martin Waldseemüller nach Saint-Diè an der Meurthe. Das Städtchen liegt in Lothringen, fast 500 Kilometer von der Küste entfernt, eingebettet in die Hügellandschaft der Vogesen. Im Schatten der Stiftskirche aus rotem Sandstein hat sich hier ein Kreis von Gelehrten zusammengefunden, das Gymnasium Vosagense. Man diskutiert, übersetzt und verfasst wissenschaftliche Texte und Landkarten. Auch eine kleine Druckerei betreiben die Wissenschaftler.

Vielleicht ist es kein Zufall, dass sich ausgerechnet hier, fernab der Weltpolitik, eine Revolution der Geographie anbahnt: Die Vogesen gehören zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, gesprochen wird jedoch Französisch. Und René II., Herzog von Lothringen, der Schirmherr des Gymnasiums Vosagense, geniesst im In- und Ausland einen guten Ruf.

Dank seinen Beziehungen kann er den Gelehrten seltene Schriften und Seekarten aus Spanien, Italien und Portugal beschaffen, obwohl dort auf die Ausfuhr geheimer Aufzeichnungen und Kartenskizzen die Todesstrafe steht. Auch als Anfang des 16. Jahrhunderts die «Quatuour Naivgationes» (Vier Reisen) des florentinischen Seefahrers Amerigo Vespucci erscheinen, gelangt eine französischsprachige Übersetzung in die Hände Renés II.

Waldseemüller ist wie berauscht von diesem Text: Vespucci berichtet, er habe im Westen von Europa Festland erreicht – genau wie Kolumbus. Packend erzählt er von einem Land der unbegrenzten Möglichkeiten, ohne Hierarchien und Privatbesitz, mit wundersamen Pflanzen, Tieren und Menschen.

Die Frauen seien nackte, üppige Augenweiden und so lüstern, dass sie «Männern den Saft von einem gewissen Kraute zu trinken geben.» Und: «Sobald sie diese zu sich genommen haben, blähet sich ihre männliche Ruthe auf.» Erschreckend nur: der Kannibalismus. «Ich habe einen gewissen Menschen gesehen», notiert Vespucci, «der es für keinen geringen Ruhm hielt, dass er mehr als 300 Mannspersonen aufgefressen habe.» Mit Vorliebe werde das Menschenfleisch geräuchert genossen.

Wahrscheinlich sind es nicht zuletzt solche Gruselelementen, die Vespuccis Quatuor Navigationes so beliebt machen. Bis Mitte des 16. Jahrhunderts werden 50 Editionen gedruckt, allein in Deutschland zehn lateinische und 13 volkssprachliche. Während Christoph Kolumbus in nüchternem Tonfall von seinen Atlantik-Expeditionen berichtete, ist Amerigo Vespucci gleichsam der erste Boulevard-Reporter der Welt.

Zwei Entdecker mit völlig unterschiedlichen Schicksalen: Als Kolumbus am 20. Mai 1506 in Valladolid stirbt, interessiert sich kaum mehr jemand für ihn und seine Expeditionen. Die Nachwelt indes wird ihn zum Helden stilisieren, zum grossen Aufklärer, zum ersten modernen Menschen: Die verbohrten Berater des Königs von Spanien hatten bis zum August 1492 kein Verständnis für seinen hellsichtigen Plan, denn sie glaubten, die Erde sei eine Scheibe – so wird die Geschichte später erzählt werden. Doch in Wirklichkeit waren die Fachleute nur – völlig zu Recht – skeptisch, ob die West-Strecke über den Atlantik in den Fernen Osten nicht viel weiter sei, als Kolumbus vermutete.

Kolumbus selbst nahm lediglich wahr, was seine fixe Idee stützte: Die Zauberschätze Asiens, die Marco Polo im 13. Jahrhundert auf dem Landweg Richtung Osten erkundete, wähnte er in greifbarer Nähe. Spätestens als er Ende November erreichte, stand für ihn fest: Er war ans Ziel gelangt. Am 12. Juni 1494 liess er seine Mannschaft schwören, dass Kuba Teil des asiatischen Festlands sei. Bei Widerruf drohte er mit Auspeitschen und Abschneiden der Zunge. Bis an sein Lebensende beharrte Kolumbus darauf, die Westroute nach Asien gefunden zu haben.

Ganz anders Amerigo Vespucci. Als er um das Jahr 1500 in Venezuela an Land geht, zieht er völlig andere Schlüsse. Vespucci war unter dem Kommando des spanischen Kapitäns Alonso de Ojeda von Cadiz aus an den Kanarischen Inseln vorbei Richtung Südwest bis zur Küste Südamerikas gesegelt. «Südlich des Äquators», schreibt er bald darauf, «fand ich einen Kontinent, der in manchen Tälern viel mehr mit Menschen und Tieren bevölkert ist als Europa, Asien und Afrika. Überdies besitzt er ein angenehmeres und milderes Klima als die anderen Erdteile. Man kann ihn getrost die **Neue Welt** nennen. «Ein bisher unbekannter Kontinent!

Jahrzehntelang hatte Amerigo Vespucci in Florenz als zuverlässiger Kaufmann und Buchhalter für die Bankiers- und Herrscherdynastie der Medici gearbeitet. Er trug Zahlenkolonne in Geschäftsbücher ein, rechnete Zinssätze aus, mahnte säumige Schuldner. Im Winter 1491 wurde er nach Sevilla versetzt. Unter anderem, um Kapitäne für ihre Expeditionen aufzurüsten.

Erst 1499, im Alter von schon 45 Jahren, fuhr er zum ersten Mal selbst zur See. Gut möglich, dass es auch mit dieser für einen Entdecker ungewöhnlichen Vita zu tun hat, dass Amerigo Vespucci seine Beobachtungen so unvoreingenommen schildert.

Bei Martin Waldseemüller und seinem jüngeren Kollegen, Matthias Ringmann aus Eichhoffen im Elsass, lösen Vespuccis Berichte Begeisterung aus. Ringmann, der sich griechisch «Philesius» (der Liebliche) nennt, hat in Paris und Heidelberg studiert und ist ein Multitalent: Er beherrscht Latein und Griechisch, gilt als fähiger Dichter und Geograph. Wahrscheinlich ist er es, der Martin Waldseemüller dazu anstachelt, die letzten Bedenken zurückzustellen, und die Welt völlig neu zu zeichnen.

Und es ist wohl auch die Angst, andere Geographen könnten ihnen mit einer neuartigen, spektakulären Landkarte zuvorkommen, die Walseemüller und Ringmann vorwärts treibt. Denn mit hoher Wahrscheinlichkeit sind sie in dieser Zeit des Umbruchs nicht die Einzigen, die über ein solches Projekt nachdenken.

Um das Jahr 1506 nehmen die beiden in Saint-Dié die Erschaffung eines dreiteiligen Gesamtkunstwerkes in Angriff: eine riesige Weltkarte, das Fachbuch «Cosmographiae Introductio» (Einführung in die Kosmographie) und eine sogenannte Globensegmentkarte mit zwölf lamellenartigen, an den Seiten spitz zulaufenden Kartenabschnitten. Wenn man diese Segmente, die vermutlich in Hunderten von Exemplaren gedruckt werden, ausschneidet und auf eine Kugel klebt, entsteht ein rundes Abbild der Welt: Globen für das Volk, zum Selberbasteln.

Waldseemüller und Ringmann wollen das mittelalterliche Weltbild sprengen, die Geographie auf ein neues Fundament stellen. Zum Ruhm Amerigo Vespuccis – und ihrer selbst. Denn die beiden Wissenschaftler sind ehrgeizig. Gut möglich, dass «America» auch schlicht eine Werbemassnahme in eigener Sache ist: Ein überraschender, wohlklingender Name für den neuen Kontinent soll ihr Werk weltbekannt machen.

Am 25. April 1507, ein knappes Jahr nah dem Tod von Christoph Kolumbus, erscheint das Gesamtkunstwerk: Am spektakulärsten ist die gigantische Waldseemüller-Weltkarte: zwei Meter 32 breit und einen Meter 29 hoch. Links oben über den Ländereien thront Claudius Ptolemäus als Symbol der Alten Welt, daneben Amerigo Vespucci als Prophet des neuen Zeitalters: Das Wissen aus der Antike sowie die Erkenntnisse der modernen Entdecker gehen auf symbolischer Ebene eine Symbiose ein. Und am unteren linken Rand des neuen Erdteils, den Waldseemüller weitgehend nach Gefühl entworfen hat, auf dem Gebiet des heutigen Südamerika, steht «America».

Americus Vesputius

Americus Vesputius (Amerigo Vespucci) habe den neuen Kontinent «entdeckt», begründet Matthias Ringmann die Namensgebung in seiner Cosmographiae Introductio, und: «Ich wüsste nicht, warum jemand mit Recht etwas dagegen einwenden könnt», schreibt er weiter, «diesen Erdteil nach seinem Entdecker AMERICUS, einem Mann von Einfallsreichtum und klugem Verstand, Amerigo, nämlich Land des Americus, oder America zu nennen.» Im Übrigen sei die Endung «a» ideal, so Ringmann: Denn auch Europa, Afrika und Asia seien im Lateinischen, der damaligen Weltsprache der Gelehrten, weiblich.

Von der Introductio werden bereits im Jahr 1507 zwei Editionen gedruckt, und die Gesamtauflage der drei Quadratmeter grossen Weltkarte wird beachtliche 1000 Exemplare erreichen. Den Gelehrten von Sant-Dié glückt eine regelrechte Kampagne für ihr umstürzlerisches Weltbild. Schon bald zirkulieren zahlreiche Raubkopien der Weltkarte und der Globensegmente. Dass zwischen Europa und Asien westwärts in der Tat ein weiterer Erdteil liegt, untermauern kurz darauf neue Entdeckungsrunden. Dennoch fällt Amerigo Vespucci in späteren Jahrhunderten in Ungnade: War er am Ende nur ein Hochstapler, der sich seine Atlantikreisen in der Fantasie ausgemalt hat? Mittlerweile gilt als gesichert: Der Florentiner ist um das Jahr 1500 tatsächlich an die Küsten von Süd- und Mittelamerika gesegelt, und hat unter anderem die Mündung des Amazonas entdeckt.

Die meisten Historiker halten von den Quatuor Navigationes zwei Reisen für authentisch: jene von 1499 bis 1500 zur Nordostküste von Südamerika und diejenigen von 1501/2 zur brasilianischen Küste. Ein weiterer Vorwurf aber lautet, Vespucci sei lediglich ein grossmäuliger Leichtmatrose gewesen. Schon aufgrund seines niedrigen Rangs in der Bordhierarchie könne er den neuen Kontinent unmöglich entdeckt haben. Der wahre Entdecker Amerikas heisst Christoph Kolumbus. «Befremdlich, dass Amerika den Namen eines Diebes tragen muss», schrieb schon der US-amerikanische Philosoph Ralph Emerson 1856, «dessen höchster Marinerang der eines Botsmannsmaates war». Der Schaumschläger aus Florenz habe Kolumbus den ihm gebührenden Ruhm gestohlen. Manche Historiker unterstellen Vespucci gar, er habe Waldseemüller und Ringmann bestochen.

Im Gegensatz zu Kolumbus segelte Vespucci zwar nicht als Kapitän über den Antlantik. Doch dafür war er als Navigator ein Naturtalent – zumindest nach eigener Einschätzung: «Hätte ich nicht mit den astronomischen Werkzeugen, dem Astrolabium und dem Quadranten, für die Erhaltung meines und meiner Gefährten Leben gesorgt», notiert er, «so wäre niemand imstande gewesen, zu sagen, wo wir aus und an sollten.» Fest steht: König Ferdinand II. hatte grossen Respekt vor Vespuccis Fähigkeiten. Im August 1508 ernannte er ihn zum Generalsteuermann der Spanischen Krone, zu ständig für die Ausbildung aller Seefahrer in Navigationskurs und Kosmographie. Auf Lebenszeit. Dass Kolumbus Amerika früher erreicht hat als Vespucci, steht ausser Frage. Doch macht ihn das zum Entdecker? Oder ist es nicht vielmehr derjenige, der die Tragweite seiner Entdeckung erkennt? Sie richtig einzuschätzen weiss?

Wahrscheinlich haben die Gelehrten von Saint-Die daher, allen Kritikern aus späteren Jahrhunderten zum Trotz, eine weise Entscheidung getroffen. Schon wenige Jahre nach Erscheinen der grossen Waldseemüller Weltkarte von 1507 ist der Name «America» in aller Munde, und immer mehr Geographen verwenden ihn völlig selbstverständlich. Das Skurrile: Ausgerechnet Martin Waldseemüller kämpft nun dagegen an. «Terra nova» (Neues Land), oder Terra incogniton» (unbekanntes Land) schlägt er auf seinen neueren Karten vor. Und «Terra papagalli» (Papageienland). Ob ihn die Angehörigen von Kolumbus unter Druck gesetzt haben? Aber «America» ist bereits ein Selbstläufer. Auch das Universalgenie Leonardo da Vici lässt sich 1515 vom «America»-Fieber anstecken und zeichnet den neuen Kontinent unter diesen Namen in eine Weltkarte ein. Und spätestens als im Jahr 1538 Gerhard Mercator aus Flandern, der bedeutendste Geograph seiner Zeit, den Nord – und Südteil des neuen Erdteils auf einer Landkarte mit «America» benennt, ist die Sache endgültig besiegelt: Die Erfindung von Waldseemüller und Ringmann ist eine Marke geworden.

Um das Jahr 1520 stirbt Martin Waldseemüller in Saint-Die-des-Vosges. Bald gerät er in Vergessenheit. Auch seine revolutionären Welt- und Globensegmentkarten aus dem Jahre 1507 sind wie vom Erdboden verschluckt. Erst gut 300 Jahre später wird Alexander vom Humboldt dem grossen Kartographen aus Freiburg im Breisgau zu einer Renaissance verhelfen:« Ich bin so glücklich gewesen», schreibt er 1836, «den Namen jenes geheimnisvollen Mannes aufzufinden, welcher zuerst den Namen Amerika zur Bezeichnung des neuen Kontinents vorschlug.»

Wiederrum Jahrzehnte später, im Jahr 1901, entdeckt ein Jesuitenpater in der Bibliothek von Schloss Wolfegg in Oberschwaben eine der Waldseemüller-Weltkarten von 1507. Zusammengefaltet und in einem unscheinbaren Buch versteckt. Und noch einmal fast ein Jahrhundert darauf , 1993,findet die Bibliothekarin Vera Sack beim Neuordnen der Historischen Stadtbibliothek Offenburg eine der Globensegmentkarten, eingenäht in einen Aristoteles-Band.

Insgesamt werden weltweit noch drei weitere dieser Globenbastelsätze entdeckt. Von der grossen Weltkarte aus dem Har 1507 hingegen bleibt das Exemplar aus Schloss Wolfegg das einzig überlieferte. Verständlich, dass die US-Amerikaner diesen «Taufschein» des Kontinents unbedingt haben wollen: Bereits in den 1980er Jahren verhandeln sie mit dem Besitzer, Fürst Johannes zu Waldburg Wolfegg. Doch die Karte ist in Deutschland als «national wertvolles Kulturgut» registriert, unter den Aktennummer 01301. Sie darf nicht ausgeführt werden. Bundeskanzler Gerhard Schrödersetzt sich persönlich für eine Ausnahmeregelung ein, trotz Protesten von Fachleuten und Laien. Schliesslich erteilt die Regierung eine Spezialbewilligung. Zur «Verbesserung der transatlantischen Beziehungen».

Am 27 Juni 2001 wird Martin Waldseemüller Meisterstück nach Washington verkauft, an die Library of Congress. Für zehn Millionen US-Dollar.

# Chronologie der Entdeckungsreisen

**Entdeckung Wann Von wem**

Rotes Meer, Arabische Halbinsel, Punt um 2750 v. Chr. Henenu aus Ägypten

Nilkatarakt, Yam (Südnubien) um 2300 v. Chr. Harkhuf aus Ägypten

Umseglung Afrikas um 600 v. Chr. im Auftrage von Pharao Necho II.

Afrikanische Westküste bis in den Golf von Guinea um 480 v. Chr. Hanno der Seefahrer aus Karthago

Britannien um 480 v. Chr. Himilkon aus Karthago

Umrundung Westeuropas nach Thule um 330 v. Chr. Pytheas aus Marseille

Island um 850 Gardard Svavarsson

Grönland 900 Gunnbjörn Úlfsson

Vinland (Nordamerika) um 1000 Leif Eriksson

Pazifik, Indischer Ozean, Arabisches Meer und Ostafrika 1405–1433 Zheng He

Madeira (wiederentdeckt) 1418 João Gonçalves Zarco

Azoren 1427 Gonçalo Velho (?)

Kap Blanc, Küste des Senegal, Gambia, Guinea-Bissau, Guinea 1440–1446 Dinis Dias, Nuno Tristão, Antão Gonçalves

Kapverdische Inseln 1456 Alvise Cadamosto

Sierra Leone 1462 Pedro da Cintra

Elfenbeinküste, Goldküste (Ghana), São Tomé und Príncipe 1469–1474 Fernão Gomes u. a.

Neufundland und Labrador (Amerika) 1473 Didrik Pining

Mündung des Kongo, Kreuzkap (Namibia) 1482–1485 Diogo Cão

Kap der Guten Hoffnung, Nadelkap, Mündung des Großen Fischflusses 1487–1488 Bartolomeu Diaz

Amerika (Bahamas, Kuba, Hispaniola) 1492–1493 Christoph Kolumbus (1. Reise)

Kleine Antillen, Puerto Rico, Jamaika 1493–1496 Christoph Kolumbus (2. Reise)

Seeweg nach Indien 1497–1498 Vasco da Gama, Nicolao Coelho

Trinidad und Tobago, Orinocomündung (Venezuela) 1498 Christoph Kolumbus (3. Reise)

Brasilien, Amazonasmündung 1498–1500 Duarte Pacheco Pereira (?), Vicente Yáñez Pinzón, Pedro Álvares Cabral

Mauritius, La Réunion, Madagaskar 1500 Diogo Dias

Küste Mittelamerikas von Honduras bis Kolumbien 1502–1504 Christoph Kolumbus (4. Reise)

Pazifik (Landweg über Panama) 1513 Vasco Núñez de Balboa

Río de la Plata 1515–1516 Juan Díaz de Solís

Mexiko und Mittelamerika 1519–1524 Hernán Cortés

Pazifik (Seeweg), Marianen, Philippinen, Timor (Weltumrundung) 1519–1522 Ferdinand Magellan, Juan Sebastián Elcano

Inka-Reich, Peru und Ecuador 1531–1534 Francisco Pizarro

Nordamerika 1574–1631 Henry Hudson

Nordpolarmeer 1594–1597 Willem Barents

Kap Hoorn, Tonga, Neuirland und andere Inseln 1615–1616 Willem Cornelisz Schouten, Jacob Le Maire

Ozeanien 1642–1643 Abel Tasman

Zweite Kamtschatkaexpedition; nordöstliches Sibirien, Seeweg zu den Kurilen und nach Japan 1733–1743 Vitus Bering

Ozeanien 1768–1779 James Cook

Nord-Pazifik, West-Alaska, östliche Küstenlinie Asiens 1771 Moric Benovsky

Hawaii 1778 James Cook

Mittelamerika und Südamerika 1799–1803 Alexander von Humboldt

Nordamerika 1804–1806 Lewis-und-Clark-Expedition

Afrika 1849–1863 David Livingstone

Zentralasien 1870–1873 Nikolai Michailowitsch Prschewalski

der Nordpol 06.04.1909 Peary u. Henson

der Südpol 15.12.1911 Roald Amundsen

der Südpol 18.01.1912 Robert Falcon Scott

der Mond 1969 Neil Armstrong und Edwin Aldrin